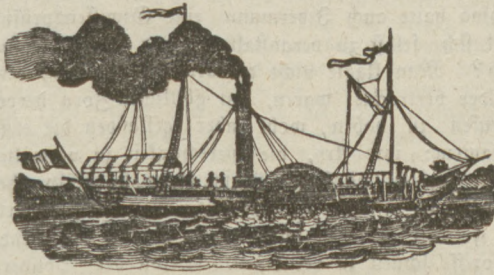


Danziger Dampfboot.

N. 242.

Mittwoch, den 17. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5. wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefstege auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Btg.- u. Annonc.-Büreau
In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Daafenstein & Begler.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, Dienstag 16. October.

Der König hat heute in Friedrichshafen die Abreisdeputation empfangen. Die Kammer der Standesherren hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, die für die Einquartierung fremder wie heimischer Truppen zu zahlende Entschädigung zu erhöhen. Donnerstag soll die Vertagung der Kammern erfolgen.

Paris, Dienstag 16. October.

Der „Moniteur“ meldet: Der nach Konstantinopel zurückgekehrte Djemil Pascha, Adjutant des Sultans, hat berichtet, daß bis zum Tage seiner Abreise von Randia (12. October) kein bedeutender Zusammenstoß stattgefunden habe. Die Türken hätten ihre Angriffsbewegung begonnen, die wichtige Position vor dem Centrum der Insurgenten, Apokronio, besetzt und beabsichtigten, am 14. October Apokronio anzugreifen. Unter den Insurgenten herrscht Uneinigkeit.

Graf v. d. Goltz, Herr v. Hübner und Baron Hubberg sind von Biarritz in Paris angekommen. — Die „France“ sagt: Der Kaiser, dessen Gesundheitszustand ausgezeichnet ist, wird bis Sonntag in Biarritz bleiben.

Triest, Dienstag 16. October.

Einer Mittheilung der „Triester Zeitung“ zufolge ist in dem Befinden der Kaiserin von Mexiko keine Veränderung eingetreten. Die Kaiserin nimmt zuweilen Erweise und entbehrt auch nicht des Schlafes. Der Graf von Flandern und Erzherzog Karl Ludwig haben Miramare verlassen.

Konstantinopel, Montag 15. October.

Ein Brief des Großveziers, welcher die offizielle Anerkennung des Fürsten Karl enthält, ist nach Bukarest expedirt worden. Die in dieser Angelegenheit bestehenden Differenzen haben somit ihre Erledigung gefunden. Fürst Karl wird demnächst hier erwartet.

Petersburg, Dienstag 16. October.

Heute Morgen sollte die Hinrichtung Ischutins, des Mitschuldigen Karalafow's, durch den Strang stattfinden. Dem Beurtheilten wurde in dem Augenblick, wo er den Tod erleiden sollte, angezeigt, daß der Kaiser ihm das Leben geschenkt habe.

Politische Rundschau.

Da sich der Abschluß des Friedens mit Sachsen so über alle Begriffe lange hinzieht und da man über den Stand der Sache auch durchaus nichts Authentisches erfährt, so ist es begreiflich, daß alle Welt die Geduld darüber verliert, und daß sich neben den vielen aufregenden Gerüchten auch Bedenkllichkeiten aller Art geltend machen. Dies findet zumal in Frankreich statt, vielleicht weil dort die Andeutung, daß sich Preußen an Rußland anschließen wolle, die meiste Sensation hervorrufen mußte. Nachdem man Preußen um seinen Kriegsruhm beneidet hat, fängt man an, es zu fürchten; und das Gerücht, der Graf Bismarck suche dem Frieden mit Sachsen immer neue Schwierigkeiten entgegenzusetzen, um endlich einen Vorwand zur Einverleibung Sachsens in Preußen zu erlangen, bringt natürlich die Franzosen gar sehr in Darnisch. Sie schreiben — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt! — dem Kaiser Napoleon, also dem Einflusse Frankreichs die Bewahrung Sachsens vor dem Schicksale der Einverleibung zu, und fürchten also sehr, durch eine dennoch etwa stattfindende Annexion des französischen Schützlings arg bloßgestellt zu werden.

Man sieht daher der Rückkehr des Kaisers nach der Hauptstadt mit der größten Spannung entgegen; denn man erwartet davon ein entschiedeneres Auftreten Frankreichs in der auswärtigen Politik, als es bisher stattgefunden hat, und zwar um so mehr, als sich an diese Rückkehr auch Gerüchte von weiteren Veränderungen in den höchsten politischen Instanzen geknüpft haben. Als gewiß nimmt man an, daß dergleichen Veränderungen in der Vertretung Frankreichs bei den Höfen von Berlin und Florenz, sowie in Bern eintreten werden.

Auch auf eine Ministerveränderung rechnet man bei der Rückkehr des Kaisers, wahrscheinlich aber ohne Grund. Namentlich glaubt man an einen Wechsel des Finanz- und des Kriegs-Ministers, von denen der Erstere Geld und der Letztere ein reorganisirtes Heer schaffen soll, damit Frankreich im Stande sei, alle Eventualitäten zu beherrschen. — Möglicherweise aber wird der Kaiser, falls an den Gerüchten über seinen Gesundheitszustand nur etwas Wahres ist, die nächste Zeit viel zu viel mit der Zukunft seiner Dynastie beschäftigt sein, um für die Gegenwartsverhältnisse der fremden Länder sich aufreiben zu können.

Außerdem könnte Frankreich vielleicht bald in die Lage kommen, seine Augen mehr nach Spanien als nach Deutschland lenken zu müssen; denn der dortige Zustand der Dinge wird allmählig immer beunruhigender. Man erwartet einen demnächst bevorstehenden Aufstand von Seiten der Partei, welche Spanien und Portugal unter ein Scepter bringen will. Die Absicht dieser Partei geht dahin, zunächst den spanischen Thron dem König Dom Ferdinand unter dem Titel: König der iberischen Union, anzubieten. Nach dessen Tode ginge die Krone naturgemäß auf seinen Sohn, den König von Portugal über, und die Vereinigung der beiden Reiche wäre vollzogen. Dabei rechnet man auf den Beifall Frankreichs, von dem man vorausgesetzt, daß es dem Plane hold sei, und auf die Zustimmung Englands, weil Dom Ferdinand ein Bruder des verstorbenen Prinzen Albert ist, sowie Victor Emanuel's, des Schwiegervaters des Königs von Portugal. Die Vereinigung der ganzen iberischen Halbinsel unter dem Scepter dieses jungen Fürsten könnte sodann zur Anbahnung der in gewissen hohen politischen Kreisen längst erträumten Alliance der Nationen lateinischer Race dienen. Ein Hinderniß für diesen Plan würde allerdings eine Annäherung zwischen Oesterreich und Italien abgeben; allein an eine so weit tragende Intimität dieser beiden Mächte ist doch wohl kaum zu denken.

Endlich hat Frankreich in Bezug auf die Einmischung in fremde Angelegenheiten auch wohl an Mexiko eine viel zu scharfe Lehre bekommen, als daß es Lust haben könnte, sich eine noch empfindlichere in dem von Preußen geleiteten Deutschland zuzuziehen. — Ist es doch in Mexiko so weit gekommen, daß Kaiser Napoleon an den Kaiser Maximilian die bestimmte Aufforderung gerichtet hat, er möge noch vor dem für den Abzug der französischen Truppen anberaumten Termin seine Abdankung aussprechen. Die Antwort auf diese Aufforderung soll zwar eine entschieden ablehnende gewesen sein, allein alles dies kann an der Sache Nichts ändern, daß Frankreich mit der Creatur seiner Interventions-Politik sich gründlich compromittirt hat, und daß dies auch mit dem besten Willen der Franzosen nicht mehr ungeschehen zu machen ist, da zwischen Paris und Washington über den Räumungstermin eine Convention besteht, an welche das Tuilerien-Cabinet sich, wie wir es

schon zweimal erlebten, mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit halten will. — Unter allen diesen Umständen, denken wir, wird Frankreich Preußen ruhig handeln lassen, wie es für Deutschlands Wohlfahrt und Macht recht ist.

Es bestätigt sich, daß die Pforte ihre Rettung diesmal den geschickten Concessionen verdanken wird, welche sie den tributären Ländern zu machen sich entschloß. Thatsache ist, daß die Forderungen der Montenegroer vollkommen befriedigt und deren nach Constantinopel gefandten Deputirten wieder heimgekehrt sind. Von dieser Seite her hätte also der griechische Aufstand keine Unterstützung zu erwarten. Ebensovwenig aber auch von Seiten der übrigen nicht-hellenischen christlichen Stämme.

Es scheint Niemand den Ausbruch der orientalischen Frage zu wünschen; und schließlich selbst Rußland nicht.

Die Gefahren, welche die Existenz des ottomanischen Reiches durch die Unruhen auf Candia bedrohten, scheinen also für jetzt beseitigt, indem auch die neuesten Berichte aus der Levante das nahe Ende des cretischen Aufstandes melden, wodurch der Funken im Keime erstickt wird, der den ganzen Orient in Flammen zu setzen drohte. Ganz gelöscht kann das heimlich fortloodernde Feuer allerdings nicht werden, indem der innere Befestigungsprozeß des türkischen Reiches seinen Fortgang nimmt, aber er erhält wenigstens keinen von Außen kommenden Nahrungstoff weiter. Die Candioten sind geneigt, sich unter den ihnen durch die Intervention der europäischen Mächte erwirkten Concessionen zu unterwerfen. Sobald dies geschehen und die neue Ordnung der Dinge in Rumänien befestigt ist, was durch die projectirte Reise des Prinzen Karl nach Constantinopel in naher Aussicht steht, dürfte die orientalische Frage in der Lage sein, sich wieder für einige Jahre zur Ruhe begeben zu können.

Berlin, 16. October.

— Das Befinden des Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck ist auch nach den letzten Nachrichten in einer merklich fortschreitenden Besserung begriffen.

— Graf v. Bismarck dürfte jedoch nicht vor dem 1. Nov. wieder das Staatssteuerruder selbst in die Hand nehmen. Eine den maßgebenden Kreisen nahestehende Person soll geäußert haben, daß die drei wichtigsten Thaten vollbracht: Oesterreich vernichtet, Napoleon gewonnen und der Parlamentarismus geschlagen sei; alles Uebrige sei jetzt nebensächlich und könne eben so gut von den übrigen Ministern, wie von Herrn v. Bismarck selbst erledigt werden. Nordschleswig, Sachsen, das norddeutsche Parlament, die süddeutschen Staaten zc. seien secundäre Fragen und rangiren mehr in das Gebiet der diplomatischen Vorpostengefächte und eventueller Popularitätsfragen, bei deren Lösung sich Niemand zu überhaften wünscht.

— Die militärischen Dispositionen, welche durch die Erweiterung Preußens notwendig geworden sind, bestehen in verschiedenen Dislocirungen und in der Bildung dreier Armeekorps für Hannover, für Hessen, Nassau, Frankfurt und für die Elb-Herzogthümer. Die Anordnungen basiren auf der allgemeinen Dienstpflicht, doch unter möglichster Berücksichtigung und Schonung der bestehenden Verhältnisse. Als Spezial-Kommissäre des Militär-Ersatzgeschäfts fungiren: für Hannover Generalmajor v. Schwarzheff, für Hessen und Nassau Generalmajor v. Schmidt, für die Elb-Herzogthümer Oberst Graf Blücher. Für Kurhessen und Nassau ist die Fahnen-Eideleistung schon angeordnet, für Hannover noch nicht.

— Die Regierung soll mit der Absicht umgehen, dem Landtage einen Gesetz-Entwurf vorzulegen für die Regelung der lauenburgischen Angelegenheit, um das Vändchen aus der Personal-Union in eine Real-Union überzuführen.

— Noch immer wartet man vergeblich auf die Veröffentlichung weiterer amtlichen Verlust-Listen. Definitiv geschlossen können dieselben unmöglich sein, da einzelne Regimenter, welche auch Verluste erlitten, noch gar nicht aufgeführt sind.

— In Nordschleswig ist eine lebhaftere Agitation gegen die Trennung des Landstriches in der ganzen Bevölkerung im Gange. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit, daß die Abstimmung höchst wahrscheinlich eine sehr große Majorität gegen jede Theilung ergeben wird, sofern sie in dem Gesamtlande, von dessen etwaiger Ausscheidung überhaupt die Rede ist, stattfindet. Je weniger sich die Regierung in diese Agitation einmischet, je weniger sie für sich selbst Partei zu machen sucht, um so vollkommener und sicherer wird das Resultat erreicht werden.

— Die Bedenken vieler Geistlichen in Hannover darüber, wie es mit dem sonntäglichen Kirchengebet für den König und das königliche Haus gehalten werden soll, sind jetzt gelöst. Das lutherische Konsistorium daselbst hat jetzt vorgeschrieben, daß die Prediger in den Kirchengebeten des Königs Georg und dessen Familie nicht mehr Erwähnung thun sollen. Jedem Prediger ist bis auf Weiteres überlassen, unter Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse seiner Gemeinde an Stelle des bisherigen Gebets entweder sogleich ein entsprechendes Gebet für König Wilhelm von Preußen oder einstweilen nur ein allgemeines Gebet für die Obrigkeit treten zu lassen.

— Der Erlkönig Georg von Hannover wird in England erwartet, und die Königin Victoria hat demselben das Schloß Clarmont als Residenz angeboten.

— Wie jetzt verlautet, soll der Protest des Königs von Hannover von Herrn v. Beust verfaßt, demnächst aber von Georg Rex mit Schimpfwörtern versehen sein. Echt welsch das!

— Dem kleinen Beust läßt's keine Ruhe, er schwirrt in Süddeutschland von einem Ort zum andern. Wahrscheinlich hat er wieder einen Plan zur Rettung Deutschlands ausgeheckt, doch scheint man nirgends mehr auf diesen Pechvogel reinfallen zu wollen. Armer Beust!

— Warum der Königstein den Sachsen so sehr am Herzen liegt, und daß er während des Krieges und der Occupation eine wirkliche Bedeutung gehabt hat, und zwar eine solche, die weit über die zeitweilige Verhinderung des Transportes auf der Elbe und der böhmischen Eisenbahn hinausging, ist jetzt zu Tage getreten. Die Bergfestung birgt nämlich in ihrem Schooße, wie jetzt erst der preussischen Verwaltung hinterbracht worden ist, die Summe von 11-Millionen Thalern, welche allerdings der fortificatorisch unbedeutenden Veste einen großen Werth verleihet.

— Am Sonntag kamen etwa zwanzig Landtags-Abgeordnete Süddeutschlands in Stuttgart zusammen, um sich über die Lage Deutschlands zu besprechen. Die Teilnehmer bekennen sich zu der Ansicht, daß es Pflicht und Interesse gebieten, den Anschluß an den Norden sofort zu suchen.

— Der Kaiser Franz Joseph wird über Königgrätz und Jungbunzlau am 20. d. M. in Prag eintreffen. Der Aufenthalt wird fünf Tage dauern. — Der Kaiser Ferdinand ist bereits im besten Wohlsein in Prag eingetroffen.

— In Prag soll eine Adresse an den Cardinal Schwarzenberg circuliren, worin die Unterzeichner ankündigen, falls die Jesuiten nicht wieder Prag verlassen würden, zum Protestantismus überzutreten. (?) Die Adresse, von zahlreichen Unterschriften bedeckt, wurde bereits zweimal verschwinden gemacht, soeben wird eine dritte Auflage veranstaltet.

— Während die Preußen das österreichische Militär, ihre lieben Kriegs-Cameraden, mit denen sie fraternisirt hatten, unter den Klängen der Volkshymne und des Marsches: „Immer langsam voran, damit die österreichische Landwehr auch mitkommen kann!“ aus Holstein hinausbecomplimentirten, verfolgen die Italiener in Venetien die abziehenden österreichischen Truppen mit Insulten, Steinwürfen und Dolchstichen.

— Am 13. Oct. waren die italienischen Bevollmächtigten in Wien zur kaiserlichen Hofstafel geladen und erhielten österreichische Decorationen. Oesterreich will, da es von Italien die Kröpfe verloren hat, es wenigstens am Knopfloch festhalten.

— Die 87 Millionen Francs, welche Italien Oesterreich auszuzahlen hat, sind bereits nach Wien abgeschickt worden.

— Die in Venedig eingekerkerten politischen Gefangenen sind freigelassen worden.

— In Petersburg finden sehr ernstliche militärische Konferenzen statt, zu denen auch die russischen Generale aus Polen berufen worden sind.

Asien. China hat seit zwei Jahren von einer unheilvollen Dürre zu leiden gehabt. Gebete, Fasten, Bußceremonien wurden bei dieser Gelegenheit angewendet, und dabei ereignete sich ganz das Umgekehrte, was man in solchen Fällen in Europa erlebt. Wenn in Europa eine Geißel das Land verheert, von welcher in der Regel die armen Klassen am Meisten zu leiden haben, so fehlt es nicht an Leuten, welche behaupten, es sei eine Strafe Gottes, welche die Leidenden selbst auf sich herabgezogen hätten. In China hatte auch Jedermann eine Gewissensprüfung mit sich selbst zu veranstalten, und was ereignete sich? Man klagte nicht die armen Bauern an, deren Felder vertracktet waren, den göttlichen Zorn hervorgerufen zu haben, wohl aber gestanden die ersten Beamten: ihre Art, die Gerechtigkeit zu verwalten, lasse viel zu wünschen übrig, und sie versprochen, dieselbe zu bessern, die ungerechter Weise Einkerkerten in Freiheit zu setzen und die vor Gericht schwebenden Prozesse schnell zu beendigen. Selbst der Souverän erkannte die Nothwendigkeit an, sein Verfahren zu bessern und sich ernster mit den Bedürfnissen seines Volkes zu beschäftigen, indem er eine dringende Ermahnung in diesem Sinne an die Beamten des himmlischen Reiches richtete.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 17. October.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 16. Oct.]

Vorsitzender: Herr Commerzienrath Th. Bischoff. Der Magistrat ist durch die Herren Bürgermeister Dr. Ling und Stadtrathe Ladewig, Strauß und Hirsch vertreten. — Ein Dankschreiben Betreffs der Aufnahme ist noch von dem Kommando der Artillerie eingegangen. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro September wird 8 Tage zur Einsicht ausgelegt werden. — Die Revision des Reibtauchs hat ergeben, daß der Bestand an Pfändern von 27,854 auf 26,000 Thlr. und die Beleihungssumme von 80,500 auf 77,500 Thlr. heruntergegangen ist. — Anzugskosten werden für den Gymnasiallehrer Dr. Korn 30 Thlr., für den Lehrer am Spendebau 20 Thlr. und für den Lehrer Ploch 7 Thlr. 27 Sgr. bewilligt. — Nachdem die Reorganisation der altstädtischen Schule erfolgt ist, hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, für dieselbe einen Kalfaktor resp. Schuldiener anzustellen, und werden zur Vortragsung desselben 120 Thlr. Remuneration, freie Wohnung und Heizung bewilligt. Die Stelle soll vom 1. October ab, gegen Kündigung, besetzt werden. — Eine gleiche Stelle wird an der Schule zu Neufabrawasser freier, jedoch nur mit 100 Thlrn. dotirt und dem bereits dort fungirenden Schuldiener Regler übertragen. — 30 Thlr. werden für Schul-Utensilien des Gymnasiums nachbewilligt. — 12 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Reparaturkosten für das Nächstenthaler Forst-Etablissement werden genehmigt. — 38 Thlr. und 160 Thlr. werden zu Unterhaltungsbauforderungen bewilligt. — Zur Completion des Weidengeheges auf bloßen Stellen des Weichselufers werden dem Pächter Rahn 15 Thlr. als Beihilfe gewährt. — Ein Antrag des Magistrats, zu Gunsten einiger Landpächter auf dem Außendeich und Bürgerwiesen auf den Pachtzins für die Jagdnutzung zu verzichten, findet lebhaften Widerspruch. Herr Forst-Inspector Wagner ist der Ansicht, daß die Jagdpächter die Ländereien durch Ausnutzung der Jagd nicht schädigen. Herr Bürgermeister Dr. Ling motivirt den Magistratsantrag durch die §§. der Landpacht-Contracte und deducirt, daß Denjenigen, welchen die Nutzung der Landstücke zustehe, auch die Nutzung der Jagd zukomme. Herr Justizrath Breitenbach wünscht vor Abgabe seiner Meinung den Wortlaut der Contracte kennen zu lernen. Herr Dr. Ling läßt einen Contract herbeiholen und verliest den §. 6 desselben, wonach dem Pächter die unbeschränkte wirtschaftliche Nutzung der Ländereien mit Ausschluß des Bernsteingrabens, Dorfstechens und sonstiger territorialer Veränderungen zusteht. Da nun bei der Fassung des Contractes eine Ausschließung der Jagdnutzung nicht vorgesehen und überhaupt auch nach den früheren Jagdgehagen nicht für nothwendig befunden sei, so dürfe man den Pächtern billigerweise die Jagdpachtgelder nicht vorenthalten, außerdem sie solche der Mühenlast zuwenden wollen. Es stellt sich indessen heraus, daß die neuen Contracte etwas präciser abgefaßt sind, und wengleich auch Herr Prezell den Magistratsantrag befürwortet, so wissen die Herren Breitenbach und Stadtmüller, so wie Herr J. C. Krüger durch den Einwand, daß ja eine eigentliche Beschwerde Seitens der Pächter noch gar nicht eingebracht sei, doch denselben so zu entkräften, daß bei der Abstimmung der Antrag fällt und nur die bereits früher besprochene Pachttermin-Verlegung genehmigt wird. — 20 Sgr. Pachtzins für einen Pflug in Altgottland werden abgesetzt, weil das betreffende Landstück zu Eisenbahnzwecken benutzt wird. — In Vogelfang neu entstandene Anschwemmungen werden für 5 und 8 Sgr. in Pacht gegeben. Eine Strauchnung wird gegen 25 Thlr. Pacht vergeben. Die Ablösung einer Renten-Quote mit 140 Thlrn. für 34 Morgen Acker bei der Ziegelscheune, welche zu Kirchhöfen für die Sprengel der St. Johannis-, St. Peter- und Bartholomäus-Kirchen eingewidmet werden sollen, wird genehmigt. — Die Erhöhung des Beleuchtungsplans der Gasanstalt um 1260 Thlr. 5 Sgr. wird für nothwendig anerkannt. Die zeitweise Ueberlassung des grünen Thorsalles an den Kunstverein wird genehmigt, nachdem Herr Damme seinen Antrag, für ein anderes

Mädchen-Turn-Vokal zu sorgen, zurückgezogen hat, da dieselbe nach der Ansicht des Herrn Stadtrath Ladewig mindestens 50 Thlr. Kosten verursachen würde. — In Folge einer Beschwerde des Hrn. Corp. Capit. Schelle, daß der Städteordnung vom 30. Mai 1853 resp. dem §. 3 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 zuwider, auf Grund des Danziger Wohnungssteuer-Regulativs vom 15. Febr. 1865 von den Offizieren und servisirberechtigten Militärsbeamten theils direkt, theils indirekt durch die Hausbesitzer Wohnungssteuer erhoben werde, hat das Kgl. Ministerium resp. die Kgl. Regierung dahin entschieden, daß fortan die Servisirberechtigten von dieser Abgabe befreit bleiben und der betreffende §. im Regulativ zu streichen sei. Herr Damme erklärt sich gegen dies Verfahren und stützt sich darauf, daß das Danziger Wohnungssteuer-Regulativ seiner Zeit von der Königl. Regierung sanctionirt sei. Er hätte vielmehr stets geglaubt, daß es den Herren Servisirberechtigten lieb sei, auch etwas zu den städtischen Lasten beizutragen, welche jedem Stadtbewohner Straßenreinigung und Beleuchtung, gute Schulen u. s. w. verschaffen. Herr Damme beantragt die Ernennung einer Kommission zur Berathung darüber, welches Verfahren gegen die Maßnahmen der Königl. Regierung einzuleiten sei. Herr Güttner beantragt gleichfalls, eine Kommission zu wählen, welche zu prüfen habe, ob es nicht unter diesen Umständen zweckentsprechender sei, die Wohnungssteuer ganz abzuschaffen und an Stelle derselben einen Zuschlag von 50 % zur Gebäudesteuer zu erheben. Zur Prüfung beider Anträge wird eine Kommission aus den Herren Damme, Güttner, Röppel, Viber und Stadtmüller gebildet. — Für Erstattung des jährlichen städtischen Verwaltungsberichtes wird Seitens des Magistrats in Vorschlag gebracht, einen Termin auf den Monat März — statt October — zu notiren. — Nach der Städteordnung sollen im Monat November die Stadtverordneten-Wahlen abgehalten werden, und da in diesem Jahre die Amtsperiode von 22 Stadtverordneten abläuft, so sollen die Neuwahlen derselben vom 19. bis 23. November und Nachwahlen vom 26. bis 30. November am Rathhause abgehalten werden. — Die Kosten für die Anfertigung der Wahllisten zum Abgeordnetenhaus und für die Kommunal-Verwaltung werden mit 225 Thlrn. 16 Sgr. 5 Pf. nachträglich genehmigt.

— Die Nachricht, daß unserm Oberbürgermeister Herrn v. Winter eine hervorragende Verwaltungsstelle in einer der neuen Provinzen angetragen, aber von ihm abgelehnt worden sei, ist völlig unbegründet.

— Die bisherigen Regier.-Assessoren Friederici und Bahl hieselbst sind zu Regierungs-Räthen ernannt worden.

— Der Herr Regierungs-Sekretair Starkowski ist zum Geh. Kalkulator bei dem Kgl. Ministerium ernannt und nach Berlin versetzt worden.

— Es ist bekanntlich die ausgesprochene Absicht, die hinterbliebenen Wittwen der im Kriege Gefallenen oder in Folge von Beschädigungen und Krankheiten bis zur eingetretenen Demobilisirung Gestorbenen, in Erweiterung des Invaliden-Gesetzes vom Juli vorigen Jahres, mit Unterstützungen zu bedenken. In Folge dessen sind die Bezirks-Commando's der Landwehre Bataillone angewiesen worden, eine specielle Nachweisung über die Verhältnisse der zu Unterstützenden schnelligst einzureichen. Die Bezirks-Commando's haben das Ermittlungs-Geschäft in die Hände der Gemeinden gelegt, welche nunmehr eifrig damit beschäftigt sind, eine Liste derjenigen Wittwen solcher Landwehrlente anzufertigen, welche in einem Besatzungs-Bataillon den Feldzug von 1866 mitgemacht haben, und zwar sollen diese Listen unter Angabe der Namen, Charge und Truppentheile der Verstorbenen, sowie der Anzahl der hinterbliebenen, im Hause der Wittwen lebenden Kinder unter 15 Jahren, spätestens bis zum 20. October d. J. den Bezirks-Commando's eingereicht werden. Uebrigens sollen gleichzeitig auch die Namen von etwa vorhandenen Wittwen solcher Landwehrlente, welche in dem Feldzuge gegen Dänemark geblichen sind, unter gleicher Angabe über die früheren Verhältnisse der Verstorbenen und die Zahl ihrer Kinder mit eingereicht werden.

— Der preussische Verein zur Pflege erkrankter und im Felde verwundeter Krieger hat im Laufe der letzten Woche die Summe von 35,000 Thalern dem Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode für kuren verwundeter und erkrankter Offiziere und Mannschaften zur Verfügung gestellt. Die Gesuche um Erlangung solcher Unterstützungen gelangen an das Kriegsministerium und werden von diesem dem Königl. Kommissarius für die Wohlthätigkeit, dem Grafen Stolberg überwiesen.

— Der Krieg gegen Oesterreich und die süddeutschen Bundesstaaten hat die hervorgetretenen Verdienste in der preussischen Armee und deren Verbündete in reichlichem Maße Anerkennung finden lassen. Allein an besonderer Ordens-Auszeichnung sind nahezu 30,000 Decorationen aller Art und Grade zur Vertheilung gekommen.

— Nach einer aufgestellten Berechnung übertrifft auch künftig die Handelsmarine des norddeutschen Bundes mit ihren 7167 Schiffen an Tonnengehalt (1,336,719 Tonnen) noch immer die Marinen aller

Staaten der Erde, mit Ausnahme von England und Nordamerika. Letztere haben freilich über 5 Millionen Tonnen, und der norddeutsche Bund steht immerhin wenigstens ihnen sehr wesentlich nach.

— Seit zwanzig Jahren sind an der ganzen Ostküste von Memel bis Wittow (Rügen) die genauesten Beobachtungen des Wasserstandes angestellt worden. Dieselben haben ergeben, daß an der ganzen Küsten-Entwicklung eine Hebung oder Senkung des Strandes mit Sicherheit sich nicht erkennen lasse. Seit 1810 wollte man nämlich bei Kolberg eine geringe Hebung, bei Swinemünde und in sämtlichen Häfen der Provinz Preußen eine geringe Senkung des Wasser- spiegels bemerkt haben. Doch scheinen die herrschenden Windrichtungen die Schwankung im Wasserstande hervorzuheben zu haben. Ein in den Abhandlungen der Königlich Akademie zu Berlin veröffentlichter Bericht hat jetzt festgestellt, daß eine Hebung oder Senkung der Ostküste sich nicht behaupten läßt.

— Zur größeren Sicherheit für Schiffe auf der Fahrt von der Züel Die und dem Ruden nach Swinemünde, und umgekehrt, ist Behufs Bezeichnung der Coserow- und Vineta-Untiefen ein großer, 25 Fuß über dem Wasser- spiegel hervorragender Steuder ausgelegt worden. — Dieser Steuder, welcher schwarz angestrichen und durch zwei über einander befindliche schwarze Ballons bezeichnet, sowie mit den Buchstaben C. V. U. (Coserow- und Vineta-Untiefen) markirt ist, liegt auf 6 Faden Wasser- tiefe außerhalb — östlich — der genannten Untiefen im N. zu D. $\frac{1}{2}$ D. per Compaß, sehr nahe 2 Seemeilen von der Baake auf dem Streckelberge entfernt und ist bei hellem Wetter ziemlich 4 Seemeilen sichtbar.

— In Selonke's Etablissement ist gegenwärtig der vom Sommer her bekannte Komiker Herr v. Fielitz auf ein längeres Gastspiel engagirt und damit eine tüchtige Kraft gewonnen. Die Couplets des Herrn v. Fielitz, theilweise selbst verfaßt und jedesmal mit vielem Humor und Eleganz vorgetragen, erfreuen sich stets eines rauschenden Beifalls, welcher sich in nicht enden wollenden Da-capo-Rufen Luft macht. Der Besuch des Selonke'schen Lokales hat sich seit dem Auftreten des Herrn v. Fielitz bedeutend gehoben und ist auch recht wohl zu empfehlen.

— Gestern Abend bald nach 8 Uhr entstand auf dem Grundstücke der Kaufmannswitwe Zankowski, Langgarten Nr. 15, ein unbedeutender Schornstein- Brand, in Folge dessen die Feuerwehralarmirt wurde und ausrückte. — Dieselbe fand nur noch wenigen brennenden Ruß vor und kehrte, da keine Gefahr vorhanden war, nach kurzer Thätigkeit nach der Haupt-Feuerwache zurück.

— Die Aussichten auf den gedeihlichen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland sind wieder in weitere Ferne gerückt. Trotz aller Gegen-Petitionen aus den preussischen Grenzprovinzen, namentlich aus Posen, ist das russische Gouvernement mit einer Aen- derung in der seitherigen Organisation seiner Zoll- ämter einseitig vorgegangen, wodurch die Handels- Interessen jener Provinz empfindlich berührt werden. Die Posener Handelskammer hat dagegen lebhaft re- monstrirt und sie sowohl wie der Ober-Präsident sich beschwerend an den Finanz- und Handels-Minister gewendet. Die Handelskammer ist jetzt dahin be- schieden worden, daß die Bemühungen der Staats- Regierung zur Abwendung der Nachteile für die Handels-Interessen der Provinz Posen durch die Maß- regeln des russischen Gouvernements fruchtlos ge- blieben und fortgesetzte Verhandlungen für jetzt keinen Erfolg versprechen.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 16. October.
Am 13. Mai d. J. waren die beiden Heizer James Jack und Thomas Macdonald aus Leib, vom Dampf- schiffe „Dresden“, mit dem Bootsmann Meyer von demselben Schiffe in einem Tanglotale in Neufahrwasser zusammen und baten diesen, ihnen je einen Schilling englisch Geld zu geben. Meyer erwiderte, daß er nur preussisches Geld habe, öffnete gleichzeitig seine linke Hosentafche und zeigte ihnen, in ein Taschentuch gewickelt, 27 harte Thaler vor. Demnach ließ er jedoch $\frac{1}{2}$ Krone, die er in einer andern Tafche hatte, wechseln und gab dem einen 10, dem andern 5 Sgr. Bald nach 10 Uhr begab er sich zur Nachtwache an Bord des in der Nähe liegenden Schiffes. Als er etwa um 12 Uhr Nachts in der offenen Thür des sogenannten Kochhauses saß, hörte er auf dem Schiffe Schritte sich nähern und sah bald in seiner Nähe zwei Männer, in deren einem er mit Be- stimmtheit den Heizer Macdonald erkannte. In dem- selben Augenblicke wurde er an die Gurgel gepackt und ihm diese so fest zugehalten, daß er kaum Athem schöpfen konnte; auch fühlte er gleichzeitig, daß ihm Jemand in die Hosentafche faffe. Als er dann noch wenigen Augen- blicken losgelassen wurde, bemerkte er, daß seine Hosentafche offen stand, die linke Hosentafche aber weggeschritten und das darin befindliche Geld, 27 harte Thaler, ver- schwunden war. Er eilte nun nach dem Vordertheile des Schiffes, wohn er 2 Männer laufen sah, und traf hier den Heizer Jack, der eben in seine Kofe hineinging und den er bereits vorher mit ziemlicher Gewißheit als den Begleiter des Macdonald erkannt hatte. Aus Furcht

vor den beiden Heizern und um nicht die Ruhe des Schiffes zu stören, machte er erst am andern Morgen Mittheilung von dem Geschehenen. Der Heizer Jack bestritt es, sich irgendwie hierbei betheiligt zu haben. Dagegen giebt Macdonald zu, daß er dem Meyer das Geld durch Abreißen der Hosentafche entwendet und unter dem Maschinenraume im Schiffe versteckt habe. Er will bei dem Vorfalle sehr betrunken gewesen sein und sich der einzelnen Umstände nur noch dunkel erinnern; doch bestritt er, den Meyer gewürgt oder sonst thätlich an- gegriffen, sowie einen Theilnehmer gehabt zu haben. Nach seiner Behauptung hat er, so viel er sich erinnert, den Meyer schlafend gefunden, und ist derselbe bei Ent- wendung des Geldes gar nicht aufgewacht. Meyer ver- sichert, daß er an jenem Abende weder betrunken, noch angetrunken gewesen sei und sich in seinen Angaben durchaus nicht irren könne, jedoch hat Meyer, wenn- gleich er behle in seinen Aussagen bestimmt war, in der Voruntersuchung sehr schwankende Angaben gemacht. Anfangs wollte er die Angreifer, da es finster gewesen, gar nicht erkannt haben, und bei seiner demnächstigen gerichtlichen Vernehmung war er so unbestimmt, in Bezug auf die einzelnen Umstände des Angriffs und der Thäter, daß seine Dispositionsfähigkeit bezweifelt wurde. Das Geld, mit Ausnahme von 2 R., ist später an dem von Macdonald angegebenen Orte gefunden worden. Die Geschworenen erachteten den Macdonald des Diebstahls, jedoch nicht des Raubes schuldig, den Jack für nicht schuldig. Der Gerichtshof erkannte gegen Macdonald 3 Monate Gefängniß, Interdiction und Landesverweisung und sprach Jack von der Anklage des Raubes frei.

Bermischtes.

— Man spricht von einer periodischen Correspon- denz, die, gedruckt für die entthronten Herrscher, zur Zerstreung und Vermittelung derselben erscheinen werde. Sie koste einen Jeden eine Goldkrone. Oester- reich wäre ein Freixemplar angeboten worden, es habe jedoch auch abgelehnt, aber nur mit einer eisernen Krone.

— In Wien wird „als einziges Schutzmittel vor Verzweiflung“ der „Kikeriki-Kalender“ angekündigt. Soll dies etwa der gallische Hahn sein?

— [Historische Treue.] Zur Probe, wie in Amerika über den Krieg in Böhmen telegraphische Depeschen gemacht worden sind, theilen wir ein Extrablatt aus St. Antonio in Texas mit, das, aus dem Englischen übersetzt, folgendermaßen lautet: „Extra. Neues durch den Telegraph. Ankunft der Arabia! Die Preußen aufs Haupt geschlagen! Große Schlacht bei Pardubitz in Böhmen am 4. Juli, 120,000 Mann todt und verwundet. Die Oesterreicher auf dem Marsche nach Berlin. König Wilhelm und Bismarck fliehen nach England. Deutschland zu einem Reiche unter Franz Joseph erklärt. Der Rhein soll auf alle Fälle gegen französische Angriffe verteidigt werden. Garibaldi landete in Fiume mit 40,000 Mann!“

— [Wiener Aerzte.] besonders jene von älterer Schule, haben es in der Uebung, manchem Patienten, namentlich von höherem Range, die Pillen „vergolden“, beziehungsweise mit Goldplättchen über- ziehen zu lassen, damit sie ein hübscheres Aussehen erlangen und vielleicht auch deshalb, damit sie sich von den Medikamenten unterscheiden, welche gewöhnliche Menschenkinder zu sich nehmen. Solch einem Pa- tienten berechnete jüngst ein Apotheker die „Gold- pillen“, mit Rücksicht auf den Feingehalt, mit 2 Fl. 58 Kr., ein zweiter Apotheker jedoch, der wahr- scheinlich noch feineres Gold zum Ueberzug verwen- dete, schon mit 5 Fl. Dieser Preis war doch dem Patienten „zu hoch“ gegriffen, und er beschwerte sich darüber unter Beilegung des Rezeptes bei der be- treffenden Behörde. Dort wurde berechnet, daß die Pillen ohne Goldgehalt einen Werth von 48 Kr. repräsentiren. Der Patient hätte demnach, wenn die Rechnung des Apothekers richtig wäre, bei dem ersten Gebrauch einen halben Dukaten und bei dem zweiten einen ganzen Dukaten mit zu Leibe genommen, ge- wiß — „eine goldene Kur!“

— In eine Menagerie, die jetzt in Mühlhausen (Elsaß) gezeigt wird, kam dieser Tage ein fremder Thierbändiger. Er ging in die Käfige des Wolfs und der Hyäne und zeigte seine Ueberlegenheit über diese Bestien. Doch als er dann in den Käfig des Panthers ging und diesen mit seiner Gerte schlug, sprang er auf ihn los und packte ihn an der Gurgel. Der Mann wehrte sich, und im Kampfe stürzten Pan- ther und Mensch hin. Ersterer wußte mit der Ge- lenkigkeit einer Katze sich nach oben und über seinen Gegner zu werfen, und krallte sich in dessen Rücken ein, so daß der Unglückliche den Athem verlor. Die Wärter wollten von Außen mit eisernen Stangen das Thier von seinem Opfer entfernen, wodurch jedoch der Panther nur noch wüthender wurde. Da eilte die Inhaberin der Menagerie herbei und ließ mit Feuerspritzen dem Thier ein volles Sturzbad geben. Das kühlte seine Wuth auf einen Augenblick, bald darauf stürzte es jedoch wieder auf seinen Feind. Ein zweites noch kräftigeres Sturzbad beäubte den Panther jedoch der Art, daß es gelang, ein Gitter

zwischen denselben und den leblos daliegenden Thier- bändiger zu schieben. Es waren nur wenige Zu- schauer bei dieser entsetzlichen Scene anwesend. Eine Dome fiel in Ohnmacht, und selbst die muthige Me- nageriebesitzerin sank ohnmächtig in Folge der furcht- baren Aufregung zusammen, als der besinnungslose, von den Bissen des Panthers Blutende aus dem Käfig herausgezogen wurde. Er ist, am Halse und an beiden Armen schwer verwundet, in's Hospital gebracht worden.

Literarisches.

Wir haben schon einmal Gelegenheit genommen, eines Wertes über den jetzigen Krieg zu erwähnen, das sich bei trefflicher Ausstattung durch seinen billigen Preis vor den anderen ähnlichen Erscheinungen der Literatur vortheilhaft auszeichnet. „Der Preussische Feldzug im Jahre 1866“ (Verlag der Expedition der Illu- strirten Berliner Zeitung in Berlin, Staatsdruckertrakt 33) liegt uns jetzt vollständig vor. Die beiden letzten soeben erschienenen Nummern bringen uns den Schluß der Kämpfe unsrer Mainarmee und das Ende des Krieges gegen Oesterreich, in einfacher übersichtlicher Weise ge- schildert und wiederum mit vorzüglichen Illustrationen geziert. Das ganze Werk, eine vollständige Geschichte des glorreichen Feldzuges, enthält 49 saubere Illustrationen, bei dem billigen Preise (8 Nummern à 1½ Sgr.) eine angenehme Beigabe für den Leser. Wie wir hören, sind seit der kurzen Zeit des Erscheinens bereits 20,000 Exem- plare dieses Wertes, das wir mit gutem Gewissen em- pfehlen können, abgesetzt worden.

Charade.

Mein „Erstes“ ist ein großer Mann,
Berühmt für alle Zeiten,
Wie sich ob dem, was er erriant,
Die Nachwelt auch mag streiten.
Mein „Zweites“ ist ein' nützlich Sach',
So alt wie Moses Lehren,
Es können's bis zum heut'gen Tag
Die Menschen nicht entbehren.
Es hilft uns über manchen Stein,
Schützt uns vor Dorn und Weulen,
Doch drückt's auch manchen, groß wie klein,
Sein Leb'lang möcht' er heulen.
Mein „Ganzes“, wie mein Zweites, macht
Man aus ganz gleichen Stoffen,
Und sicher ist's, daß Der nicht lacht,
Der von mir wird betroffen.
In Rußland ist mein Ansehen groß,
Als Regierungsrath spiel' ich 'ne Rolle!
Doch rath ich nie, — regiere blos,
Das ist das Wundervolle. L. Treptow.

Kirchliche Nachrichten vom 8. bis 15. Octbr.

St. Catharinen. Getauft: Bäckermstr. Beck Sohn Leopold Hermann. Gerbermstr. Pridda Tochter Jenny Agnes Anna. Schiffszimmergef. Schmidt Sohn Eduard Carl Wilhelm. Schuhmacher Beckhewitz Tochter Johanna Maria.
Aufgehoben: Herr Hugo Carl Eduard Pollentin mit Frau. Natalie Elvire Scharping. Schuhmachergef. Joh. Joseph Silinski mit Charl. Carol. Florentine Poltchn.
Gestorben: Regier. Sekret. Wae. Emma v. Werner, geb. Korn, 45 J. 5 M., Hydroänie. Rentier Fehre Tochter Marie Hermine, 2 M. 7 J., Cholera.
St. Elisabeth. Aufgehoben: Hautboist Carl Aug. Fernit mit Franziska Amalie Wob.
Gestorben: Grenadier Michael Priczinski, 31 J., Cholera. Grenadier Gmstr. Samagki, 20 J. 8 M. 21 J., Typhus. Feldwebel Preuß Sohn Otto, 2 J., Halsbränne.
St. Salvator. Getauft: Postbeamter Ernst Tochter Hulda Matilde.
Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffszimmermann Falk Sohn Richard Wil- helm Heinrich. Ubrmacher Timmelmeier Tochter Hedwig Meta Alma. Seefahrer Schürpelz Tochter Meta Elisabeth. Aufgehoben: Seefahrer Ludw. Joh. Christ. Benzel a. Swinemünde mit Wilhelm Friederike Amalie Drod.

Meteorologische Beobachtungen.

16	4	336,91	+ 6,0	Nord mäßig, leicht bewölk.
17	8	340,71	4,6	NW. do. do.
12	12	341,27	6,8	NW. do. hell und schön.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Angelommen am 16. October:
Berg, Johanna, v. Pillau, n. Norwegen in. Getreide bestimmt. Olsen, Catharina, v. Stavanger, m. Heeringen. Luther, Johanna, v. St. Davids; Freymuth, Mittwoch, v. Alloo; u. Mildabn, Vertha, v. Orangemoutb, m. Kahlen. Heintzohn, Catharine, v. Hamburg, m. Gütern. Dantel- sen, Diak Ryd, v. Stavanger, m. Heeringen n. Königs- berg bestimmt. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.
Angelommen am 17. Octbr.:
Eckhoff, Ceres, v. Hamburg, m. Gütern. Rolfs, Content, v. Memel, m. Getreide n. Memel bestimmt.
Retourniert: Kipp, Alwine u. Kipp, Emanuel.
Ankommend: 1 Schiff. Wind: NW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 13. bis incl. 16. Octbr.:
117 Last Weizen, 4 E. Roggen, 3985 fichtene Balken u. Rundholz, 1277 eigene Balken, 149 Last Rahholz u. Bohlen und 75 Klafter Brennholz.
Wasserstand 5 Zoll unter 0.

Förden-Verkaufe zu Danzig am 17. October.
Weizen, 300 Last, 131.33pfd. fl. 610—615; 129 bis 130pfd. fl. 585—600; 125.29pfd. fl. 505—605; 124pfd. fl. 480 pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 345; 124.25pfd. fl. 352½; 127pfd. fl. 360 pr. 84pfd.
Große Gerste, 109pfd. fl. 309 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 365—370 pr. 90pfd.

Auflage
50,000.

Hans Wachenhusen's
Hausfreund

Auflage
50,000.

in achtägigen Nummern von je 2 Bogen in glänzender Ausstattung, mit Original-Illustrationen der ersten deutschen Künstler, durch alle Postanstalten (incl. Porto-Aufschlag) für 17½ Sgr., durch alle Buchhandlungen für 15 Sgr. oder in Hefen à 5 Sgr. zu beziehen.

Der **Hausfreund** beginnt mit dem 1. October d. J. seinen **zehnten Jahrgang** unter der Leitung des so populären und allgemein beliebten Schriftstellers **Hans Wachenhusen**.

Schritt haltend mit den Bedürfnissen und dem Geschmack der Zeit sowohl in seiner äußeren Ausstattung als in dem Gehalt seiner literarischen Leistungen ist der „Hausfreund“ in Tausenden von Familien eine unentbehrliche Lectüre geworden, und die enorme Wohlfeilheit seines Preises macht ihn Jedermann zugänglich.

Niemals den Mantel nach dem Winde hängend, hat der Hausfreund während der schweren Kriegszeit muthig die Verluste getragen, welche ihn durch Absperrung einer Anzahl deutscher Staaten als preussisches Blatt auferlegt worden; geradeaus gehend in seiner culturhistorischen Aufgabe, veredelnd auf Herz und Sinn des Volkes zu wirken und in populärer Weise durch Wort und Bild den deutschen Nationalstolz zu pflegen, behält er jetzt mit verdoppeltem Eifer sein Ziel vor Augen. Die vereinten Kräfte der ersten und populärsten deutschen Schriftsteller ermöglichen dies dem **Hausfreund**, und ist derselbe daher als preussisches Blatt im Stande, jeder fremden Concurrnz zu begegnen, welche sich auf dieselben literarischen Kräfte stützt.

Wir nennen hier die Namen: August Beder, Berlepsch, S. Beta, Robert Bhr, Fr. Broemel in London, Franz Delawar in New-York, Erwin Förster, Fr. Gerstäder, Otto Girndt, Jul. Große, George Hefekiel, George Hittl, Fanny Lewald, Dr. A. Löwenstein, Rud. Löwenstein, Franz Lubojasky, Alfred Meißner, Balduin Mollhausen, Adolf Nähler, Ernst Pasqué, Max Ring, Heinrich Smidt, J. D. S. Temme, Fr. Tich; ferner die Künstler: Bedmann, Dammann, Jenni, S. Leutemann, L. Köppler, S. Lüders, Northern, Raubb, A. Schaal, Sell, A. Zoller, Winkler u. u. Die Illustrationen sind sämmtlich in der berühmten xylographischen Anstalt von H. Brend'amour in Düsseldorf gestochen.

Berlin, Kronenstraße 21.

Bestellungen auf obige Zeitschrift nimmt an

Hausfreund-Expedition.

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Heldt a. Berlin, Gwallant a. Hamburg, Busch a. Mühlhausen u. Klotenbring a. Werther.

Walter's Hotel:

Gutsbesitzer v. Kredwitz a. Königsberg. Rittergutsbes. Plehn a. Krassduben. Zahnarzt v. Amaringen aus Holland. Rentier Braun a. Straßund. Die Kaufleute Ende, Schneider u. Brüggemann a. Berlin, Beckerle a. Puzig u. Mintowski a. Rowno.

Hotel du Nord:

Rentier Schlicht a. Potsdam. Kaufm. Zeising aus Frankfurt a. M. Frau Herrmann a. Neustadt.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Professor Schmidt a. Breslau. Rentier Abrendt a. Tilsit. Pfarrer Kruowiczki a. Posen. Die Kaufleute Schmidt a. Berlin, Meyer a. Culm, Bensched a. Offenbach, Strypower a. Lemberg u. Hamann a. Bartenstein. Ober-Inspector Volk a. Stolp.

Hotel zum Kronprinzen:

Versicherungs-Inspector Holder-Egger a. Gunkel bei Riesenburg. Die Kaufleute Löwenwald a. Hamburg, Möller u. Göttingen a. Berlin, Reif a. Mainz, Lenz a. Stettin u. Egger a. Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der von der Steuer-Gesellschaft Littr. C. „Gast-, Speise- und Schankwirths, Restaurateurs, Conditoren, Vermiether möblirter Zimmer“ Behufs Vertheilung der Gewerbe-Steuer für das Jahr 1867 zu wählenden Abgeordneten ist ein Termin auf den **18. October c., Vormittags 11 Uhr**, in unserem III. Geschäfts-Bureau angesetzt.

Wir fordern die Mitglieder der Steuer-Klasse C. hierdurch auf, sich in diesem Termine einzufinden.

Von den Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie den Beschlüssen der Erschienenen beitreten.

Danzig, den 1. October 1866.

Der Magistrat.

P. P.

erlaube ich mir hiermit bei Veränderung meines Lokals meine seit länger als 10 Jahren hieselbst bestehende

Pianoforte-Fabrik

angelegentlichst zu empfehlen.

Solidität und Eleganz der Arbeiten, sowie die bewährte Güte meiner selbstverfertigten Instrumente sollen stets das Vertrauen der mich mit Aufträgen Beehrenden rechtfertigen.

Ferner halte ich stets ein großes Lager von

Flügeln und Piano's

aus preisgekrönten Fabriken aller Länder und vermiethe Instrumente mit Garantie zu billigen Preisen.

Hugo Siegel, Heilige Geistgasse 118,

(früher Langgasse 55.)

Möbel-, Spiegel- und Polster- Waaren-Magazin

von H. A. Paninski & Otto Jantzen,
Tischler, Tapezierer,

Hundegasse No. 118 nahe der Post,
empfiehlt zu Ausstattungen und
neuen Einrichtungen

ein reichhaltiges Lager aller Arten gediegen gearbeiteter Möbel, und zwar:

Sophas in allen Façons,
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Garnituren, Fauteuils, Polster- und
Rohrstühle in größter Auswahl.

Ferner Silber-Etagère-, Gallerie-,
Kleider-, Wäsche- und Pfeiler-
Schränke, Buffets, Cylinder-Bureau-
aux, Herren- u. Damen-Schreib-
tische, Sophasische, Speisetische,
Blumen-, Spiel-, Näh-, Präsentir- u.
Krankentische, Komoden, Wasch-
toiletten mit Zink- u. Marmor-Auf-
sätzen, Federmatrizen, Bettge-
stelle, Bettschirme u. v. a. m.

Bequeme Lehnstühle mit Commodität-Einrichtung.

Auch empfehlen wir Spiegel in allen
Größen, sowohl in Goldrahmen wie auch
in Mahagoni- u. Nussbaumholz-Rahmen,
dazu Consoles mit Marmorplatten
zu den billigsten festen Preisen.

Den Herren Besitzern der Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung von Kleidungsstücken jeder Art bei der jetzt eintretenden Winterfaison nach den neuesten Moden und verspreche prompte Bedienung und solideste Preise.

W. Epichall, Schneider-Meister
Heilige Geistgasse 16.

Loose zur Zweiten Dombau-Lotterie,
Ziehung am 9. Januar 1867:

Geldgewinne 25,000, 10,000, 5000,
2 zu 2000, 5 zu 1000, 12 zu 500,
50 zu 200, 100 zu 100, 200 zu 50
und 1000 zu 20 Thalern, wie auch Kunst-
werke im Werthe von 20,000 Thalern, sind
à 1 Thaler noch zu haben bei

Edwin Groening.

Königl. Preuss. Lotterie-Loose.

Haupt-Ziehung 4ter Klasse vom 20sten October bis 5ten November c.

¼ = 16 Thlr., ⅛ = 8 Thlr., 1/16 = 4 Thlr., 1/32 = 2 Thlr., 1/64 = 1 Thlr.
verkaufe und versende, alles auf gedruckten Antheilen, bei freier Sendung des Betrages ober
Postvorschuß. In letzter Haupt-Ziehung gewann das von mir verkaufte Loos Nr. 47,853
10,000 Thlr.

W. A. Lebrecht in Elbing.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 18. Oct. (24. Abonn.-Vorstellung.)

Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Romantisch-komische Oper in 4 Acten
von F. Flotow.

E. Fischer.

Donnerstag, den 18. October c.:

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen:
Grosses Concert
im Rathswinkel,

ausgeführt von der vollständigen Capelle des 1. Königl.
Leib-Husaren-Regiments, unter persönlicher Leitung
des Herrn Musikmeister Keil.

Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Galanterie- und Lederwaaren,

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Feuerzeuge, Taschent-
bürsten, Zahnstocher und Brillenfutterale, Beutel und
seidene Börsen, Brieftaschen und Notizbücher, Journal-,
Schreib- und Briefmappen mit und ohne Schloß, mit
und ohne Stiderei; Stidereien vorräthig. Necessaire
für Herren und Damen, Toiletten und Kästchen, Taschens-
messer, Cigarrenspitzen, Uhretetten und Schüre, Man-
schettknöpfe, Tuchnadeln, Frisir- und Staubstäbchen,
Damen-Einfied-Kämme, hübsche Broschen und Boutons,
wie die beliebten schwarzen Kreuze und Anker, Stahl-
und Zett-Schmuck, Photographie-Albums und Rahmen,
Schreibalbum, Poesie- und Tagebücher u. s. w. empfiehlt
die Buchbinderei, Galanterie- u. Lederwaaren-Fabrik von

J. L. Preuss, Portschiffengasse 3.

Harlemer Blumenzwiebeln

in den vorzüglichsten, zum Treiben geeigneten Sorten
empfiehlt zu billigsten Preisen und wird auf Verlangen
auch gleichzeitig das Einpflanzen besorgt.

A. Lenz,
Langgarten Nr. 27.

Eine Auswahl anerkannt guter Flügel,
eigenes Fabrikat, empfiehlt unter Garantie zu
den billigsten Preisen die Pianoforte-Fabrik
von G. Wiede, Hundegasse 104.